

Zitierhinweis

Hess, Hendrik: Rezension über: Paul Dräger (ed.), Die Trierer Märtyrer. "Historia martyrum Treverensium" und "Passio martyrum Treverensium". Lateinisch - deutsch, Trier: VGK, Verlag für Geschichte und Kultur, 2021, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 87 (2023), S. 213-214, <https://www.recensio-regio.net/r/452ff04d0efa4c79a632556b47fc614e>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Provinz, sondern erläutern die Vielfalt der aktuellen archäologischen Forschungen in Nordrhein-Westfalen, die auch Laien verständlich gemacht werden sollen. Insbesondere in den Kapiteln zu den römischen Lagern entlang der Lippe erschließen sich sehr deutlich die Möglichkeiten der Kombination verschiedener moderner Prospektionstechnologien (Magnetometer, Luftbilder) mit traditionellen Einzelausgrabungen sowie die Erkenntnismöglichkeiten, die Rekonstruktionen bieten können. Gerade für die Aufmarschlager in Westfalen bietet der Band viele neue Erkenntnisse in gebündelter Form, die auch das Bild des römischen Versuchs, Germanien jenseits des Rheins zu durchdringen, in einigen Details erweitern (S. 444–509). Daneben werden auch die neueren Erkenntnisse zu den Hilfstruppenlagern im Umfeld von Xanten zusammengeführt, sodass ein genaueres Bild der Truppenstationierungen am Niederrhein geliefert wird (S. 200–211). Auch das Bild der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) selbst hat sich maßgeblich durch geophysikalische Untersuchungen erweitert, die zudem von großflächigen Ausgrabungen in bisher unerschlossenen Bereichen begleitet waren (S. 290–299). Dadurch sind nicht nur ein großer, abgetrennter Bezirk im Süden der Stadt, dessen Funktion noch vollkommen unklar ist, sowie neben Wohnhäusern auch ein gallo-römischer Umgangstempel bekannt geworden. Neben vielen weiteren neueren Grabungen und Projekten (wie im Hafen von Xanten, im Statthalterpalast von Köln sowie in zahlreichen ‚vici‘ des Umlands) wird zudem beispielsweise der seit Ende der 1990er Jahre entdeckte und anschließend detailliert untersuchte Tempelbezirk auf dem Kalkarberg vorgestellt (S. 402–411). Die einzelnen Grabungs- und Prospektionsergebnisse werden hier keineswegs erstmalig präsentiert, sie sind aber in großen Teilen ansonsten nur in verstreuten Jahresberichten und Aufsätzen nachvollziehbar. Diese neuen Ergebnisse leicht zugänglich zu machen und in den größeren Kontext der Entwicklung der Grenzregion zu stellen, ist das große Verdienst des Bandes.

Eine besondere Stärke sind zudem die überaus zahlreichen, hochwertigen und vielfach großformatigen Abbildungen. Neben Einzelabbildungen von Objekten werden zahlreiche Überblickskarten und Detailpläne geboten, die den jeweils neusten Stand der Erforschung zeigen. Gelegentlich werden auch Einblicke in die archäologischen Arbeiten gegeben. Sehenswert sind zudem die als ‚Lebensbilder‘ gekennzeichneten computergenerierten Darstellungen von Städten und Landschaften sowie die 3-D-Rekonstruktionen verschiedener Gebäude.

Der Band bietet einen schnellen und leichten Zugang zum aktuellen Stand der archäologischen Erforschung der römischen Kaiserzeit in Nordrhein-Westfalen und solide Einführungen zur Kulturgeschichte der Grenzgebiete dies- und jenseits des Rheins. Gerade aber die Rolle des Rheins als ‚nasse Grenze‘ bleibt dabei leider etwas unterbeleuchtet. Zudem bleibt nach der Lektüre des Bandes gerade für die Provinz selbst die Frage, welche Rolle die Grenzlage für die Ausformung einer spezifischen Provinzkultur hatte, weitgehend unbeantwortet, auch wenn mehrere Kapitel am Anfang des Buchs sehr ausführlich römische Grenzvorstellungen und -konzepte sowie moderne Zugänge zu Grenzräumen diskutieren (S. 34–61). Diese Überlegungen werden allerdings in den späteren Kapiteln kaum aufgegriffen. Trotz dieser kleineren Mängel bietet der Band gerade für interessierte Laien insgesamt einen guten Überblick zur Grenzregion am Rhein und vermittelt somit auch insbesondere für Nicht-Spezialisten wichtige Einblicke in die Arbeit der Archäologie.

Bonn

Lennart Gilhaus

Die Trierer Märtyrer: *Historia martyrum Treverensium und Passio martyrum Treverensium*: lateinisch – deutsch / von unbekanntem Verfasser; textkritisch herausgegeben, zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt und kommentiert von PAUL DRÄGER (Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier 10), Trier: Verlag für Geschichte und Kultur 2021, 247 S. ISBN: 978-3-945768-16-7.

Einer regionalen Legende nach wurde die erste Paulinus-Kirche über den Gebeinen der in Trier hingerichteten Mitglieder der Thebäischen Legion errichtet. 1072 soll es in diesem Zusammenhang zur Auffindung von 13 Märtyrer-Sarkophagen gekommen sein. In diesem Kontext entstanden in

Trier zwei Texte, die die Legende und nachfolgende Wunder festhielten – die ‚Historia martyrum Treverensium‘ und die ‚Passio martyrum Trevirensium‘. Da die beiden Schriften bisher nur unzureichend ediert sind, hat der Trierer Philologe Paul Dräger eine Neuedition im Rahmen der Übersetzung der Texte übernommen, die 2021 in einem Band der ‚Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier‘ erschienen ist.

Für die ‚Historia‘ liefert Dräger die Edition der beiden ältesten Handschriften aus dem 11. Jahrhundert – eine längere mit einem ausführlichen Prolog versehene und eine deutlich knappere, um den Prolog und auch ansonsten gekürzte Fassung. Der Text der ‚Passio‘ speist sich wiederum aus zwei Handschriften, die sich nur marginal unterscheiden, so dass ihre Abweichungen in den Apparat aufgenommen werden konnten. Allen drei Editionstexten sind eine Übersetzung, ein instruktiver Kommentar und eine Einführung zur Seite gestellt.

Allgemein gelingt es der Übersetzung durchgängig, sehr nah am mitunter schwierigen Original zu bleiben, ohne dabei wesentlich an Lesbarkeit einzubüßen. Die jeweiligen Editions Kommentare weisen eine Vielzahl biblischer Zitate und Anleihen aus, erläutern Übersetzungsentscheidungen und führen in den Forschungsstand ein (naturgemäß fällt Letzteres bezüglich der bisher wenig beachteten ‚Passio‘ weniger umfangreich aus).

Die Einführungen zu beiden Texten sind knapp gehalten und unverbunden, was zwar mit der Genese des Buches zusammenhängt (ursprünglich war nur die Übersetzung der ‚Passio‘ geplant, im Zuge dessen schienen jedoch sowohl eine Neuedition des lateinischen Textes als auch der ‚Historia‘ geboten; Unterschiedlichkeiten zeigen sich etwa auch in der Diktion in den Anmerkungsapparaten), eine stärkere Synthese hätte sich hier aber durchaus angeboten. Dräger wartet nämlich mit einigen bedenkenswerten Neudeutungen auf, die jedoch nicht immer ganz stringent präsentiert werden. Zunächst weist er überzeugend auf die Tatsache hin, dass es sich bei der längeren Variante der ‚Historia‘ mit Prolog und Wundergeschichten nicht etwa um die Urfassung der Legende, sondern um eine „planvolle Umarbeitung einer schon bestehenden (teilweise vielleicht nur mündlichen) Überlieferung“ (S. 148) handelt, was die Forschung in dieser Form bisher nicht beachtet hat. Vor allem diese Beobachtung bestärkt ihn wohl auch darin, die bisher gängige chronologische Sortierung von einer Entstehung der ‚Historia‘ vor der ‚Passio‘ umzudrehen (S. 153). Im Vorwort heißt es von der ‚Historia‘ jedoch noch, sie sei „vermutlich kurz vor der *Passio* entstanden [...]“ (S. 9). In der Einführung zur ‚Passio‘ zum Ende des Bandes vermeidet Dräger wiederum seltsamerweise eine Festlegung betreffs der Entstehungsreihenfolge der beiden Texte (S. 226f., Anm. 4 hier zudem unvollständig abgedruckt).

Trotz dieser vorsichtigen Kritik an der Präsentation wichtiger Erkenntnisse handelt es sich zweifellos um eine durchweg höchst verdienstvolle Arbeit. Da den beiden Texten gerade regionalgeschichtlich eine hohe Bedeutung zukommt, ist es umso begrüßenswerter, dass ihre Erschließbarkeit in der Breite durch die ausgezeichnete Übersetzung erhöht wurde und durch die Edition eine neue wissenschaftliche Fundierung erfahren hat.

Bonn

Hendrik Hess

HARALD MÜLLER: *KarlsThron. Monument und Mythos* (Zeitenspiegel Essay), Stuttgart: Anton Hiersemann 2021, 161 S. ISBN: 978-3-7772-2133-5.

Harald Müller widmet sich in seinem neuen Buch einem intensiv diskutierten Thema der Aachener Geschichte: dem Karlsthron. So berühmt, wie das Objekt ist, würde man denken, dass die Wissenschaft schon alles darüber weiß. Hier täuscht man sich allerdings. Müller zeigt, dass die Forschung noch immer von den Befunden Joseph Buchkremers (1899 und 1941) abhängt, während spätere Studien nur als Präzisierungen wahrzunehmen sind. Die Beiträge von Helmut Beumann (1967), Leo Hugot (1978) und Sven Schütte (2000) sieht Müller als relevant, aber nicht vollständig bewiesen an. Das neueste Werk zum Thron, das Buch des Architekten Jan Pieper (2017), behandelt Müller hingegen völlig anders.